

.: Einstieg

Es ist der normale Lauf des Lebens, dass wir Material ansammeln. Wir besitzen immer mehr Dinge mit den Jahren. Als Noemi und ich vor 9 Jahren unsere erste Wohnung bezogen, hatten wir kaum Geld und wenig Platz. Wir beschränkten uns auf wenige und günstige Möbel, die z.T. aus der Brockenstube waren und ich dachte, wir könnten unser ganzes Leben so leben. Als unser erster Sohn, Tim, geboren wurde, brauchten wir sofort mehr Dinge und mehr Platz. Wir zogen dann in eine grössere Wohnung um und der Umzug ging ziemlich einfach und schnell, weil wir so wenige Sachen hatten und weil wir einiges neu kauften, weil wir nun mehr Platz hatten. Aber noch immer hatten wir nicht alles voll. Mittlerweile aber füllen sich alle Zimmer und auch der Keller. Unsere Jungs werden grösser, brauchen mehr und grössere Kleider und natürlich viele Spielsachen - besonders um den langen Winter zu überleben. Wir müssen Kommoden, Kisten usw. anschleppen. Das Material sammelt sich unaufhaltsam an. Ich trage selbst dazu bei, weil ich immerzu neue Bücher kaufe oder irgendwelche finde, zum gratis mitnehmen. Mein älterer Sohn meinte letzthin mit ernster Miene, dass ich nicht immerzu neue Bücher haben könne! Jeder von uns kennt dieses Phänomen und vielen graut es vor dem Moment, wenn sie mal wieder umziehen müssten.

Bei allem Material in unseren Wohnungen und Häusern ist die Gefahr, dass wir übersehen, um was es wirklich geht. Es geht im Leben nicht primär um Besitz, sondern um Beziehungen: um unseren Ehepartner, die Kinder, die Freunde usw. Genauso kann es auch passieren, dass wir in unserer Gemeinschaft als Kirche oder in unserem Leben ganz viel ansammeln und tun, das eigentlich nicht ganz so zentral ist und dabei vergessen, um es was wirklich geht.

Die Seligpreisungen von Jesus mit denen wir uns seit einigen Wochen beschäftigen, erinnern uns daran, um was es im Leben und im Glauben wirklich geht. Wir haben letztes Mal gehört, wie zentral Barmherzigkeit für eine Gemeinschaft ist oder wie wichtig es ist, dass Suchende und Trauernde Menschen einen Platz bekommen. Jesus macht deutlich, dass wahres Glück und echter Segen nicht primär in Besitz, Geld, Gesundheit oder Luxus zu finden ist, sondern in tragfähigen, tiefen Beziehungen und ganz besonders in der Suche nach Gott. Als ich diese Woche zu meiner Frau sagte, dass die heutige Seligpreisung wahrscheinlich meine Lieblingsaussage sei, sagte sie, ich würde das jede Woche sagen. Das stimmt wahrscheinlich, weil mich die Aussagen wirklich faszinieren. Doch die heutige Aussage bringt das Zentrum des Glaubens an Jesus schön auf den Punkt: **Glücklich sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen (Matthäus 5,8).**

.: Gott sehen...

Im Nachdenken über diese Seligpreisung beginne ich diesmal mit dem zweiten Teil: *Denn sie werden Gott sehen.* Diese Aussage ist gleichzeitig faszinierend und missverständlich. Man kann den ganzen Satz nämlich so verstehen: Wer ein moralisch gutes Leben führt, wird Gott später einmal im Himmel sehen. Viele verstehen das unter einem christlichen Leben: Sich hier auf der Welt Mühe geben,

moralisch gut zu leben und dann wenn man stirbt, kommt man in den Himmel, wo Gott wohnt und man ihn dann sehen kann.

Aber was wenn Jesus das anders gemeint hat? Was wenn er wirklich gemeint hat, dass man Gott im Hier und Jetzt sehen kann? Das fasziniert mich viel mehr. Ehrlich gesagt, war es diese Aussicht, die mich dazu gebracht hat, mein Leben voll auf Jesus zu setzen. Ich bin ganz ehrlich: Mich fasziniert der Himmel und das Leben nach dem Tod nicht so besonders. Darum predige ich auch nicht so viel über Himmel und Hölle. Aber das Leben hier und heute fasziniert mich. Als junger Erwachsener hörte ich an einer Konferenz jemand darüber sprechen, dass es noch eine Dimension mehr gibt im Leben, als religiös nett und moralisch gut zu leben. Er sprach von der Sehnsucht, Gott im eigenen Leben zu sehen und sein Wirken zu erleben. Das ist es, was ich mir wünsche und was mich zu Jesus hingezogen hat: Ich möchte die verändernde Kraft und das liebevolle Wirken Gottes sehen in meinem Leben und in meinem Umfeld.

Aber was bedeutet es, Gott zu sehen? Gott ist ja unsichtbar und alle Versuche, ihn wissenschaftlich oder philosophisch zu „beweisen“ sind fehlgeschlagen. In der Apostelgeschichte finden wir die Geschichte von einem Mann namens Stephanus. Er gehörte zur ersten Kirche, die nach der Auferstehung von Jesus entstand. Über ihn heisst es: **Stephanus, ein Mann, bei dem die Gnade und Kraft Gottes in ganz besonderer Weise spürbar war, wirkte erstaunliche Wunder und Zeichen unter den Menschen (Apg 6,8)**. Die jüdischen Pharisäer und Schriftgelehrten klagten ihn dann an und stellten ihn vor Gericht. Er hält dort eine lange Rede, die man in Apostelgeschichte 7 nachlesen kann. Es ist eigentlich eine Zusammenfassung der ganzen Geschichte der Bibel. Er spricht von Abraham, Jakob, Mose und König David und wie die ganze Geschichte auf Jesus hinweist, den eben diese Juden verraten und ermordet haben. Und dann heisst es: **Doch Stephanus, vom Heiligen Geist erfüllt, blickte unverwandt zum Himmel hinauf, wo er die Herrlichkeit Gottes sah, und er sah Jesus auf dem Ehrenplatz zur Rechten Gottes stehen. 56 Er sagte zu ihnen: »Schaut doch, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn auf dem Ehrenplatz zur Rechten Gottes stehen!« 57 Da hielten sie sich die Ohren zu, schrien mit lauter Stimme und stürzten sich auf ihn (Apg 7,55-57)**. Stephanus sieht den Himmel offen und er sieht Gott. Das macht die anderen offensichtlich so rasend, dass sie ihn daraufhin steinigen und töten. Stephanus konnte Gott sehen, weil er andere Schlüsse zog als die anderen. Die Anderen kannten die Geschichten von Abraham, Mose usw. ebenso. Sie hatten auch von Jesus gehört, der wenige Wochen vorher in derselben Stadt gekreuzigt wurde, aber sie zogen andere Schlüsse.

Genauso ist es in unserem Leben. Gott zu sehen, bedeutet, dass man andere Schlüsse zieht. Gott zu sehen bedeutet, das Unsichtbare und Verborgene zu sehen. Wir machen dieselben Erfahrungen, wie andere Menschen. Wir erleben Schönes und Schwieriges, aber sehen in allem Gottes Handschrift. Wir sehen ihn selbst. Hast du Gott in der letzten Woche gesehen? Hast du die richtigen Schlüsse gezogen aus deinen Erlebnissen?

Das ist übrigens auch einer der Gründe, warum wir jeden Sonntag hier zusammenkommen und Gottesdienst feiern. Wir möchten Gott sehen. Wir möchten

sein Wirken und ihn selbst erleben. Diese Frage wendet sich jetzt insbesondere an alle, die schon lange an Jesus glauben: Erwartet wir ernsthaft, Gott zu sehen und zu begegnen, wenn wir einen Gottesdienst besuchen?

Aber da ist noch etwas Zweites in dieser Geschichte von Stephanus. Er hat Gott nicht nur gesehen, weil er die richtigen Schlüsse zog, sondern auch weil er alles auf eine Karte setzte. Wenn wir uns wünschen, dass unser Glauben an Jesus mehr ist, als nur ein schöner religiöser Zusatz zu unserem Leben oder ein paar nette christliche Werte für unsere Kinder, dann müssen wir alles im Leben auf diese Karte setzen. Stephanus hat das getan und sogar mit dem Leben bezahlt. Jeder Mensch und jede Generation muss wieder neu überlegen, was es für sie bedeutet, Gott in ihrem Leben zu sehen. Hier liegt auch eine besondere Herausforderung für Eltern. Wenn wir uns wünschen, dass unsere Kinder ein Leben mit Jesus führen, dann reicht es nicht, wenn wir Jesus als hübschen Zusatz zum Leben behandeln. Es reicht nicht, wenn alles andere zuerst kommt und dann ganz am Schluss noch etwas Gott und Kirche. Wir müssen alles auf diese Karte setzen und es auch vorleben. Besonders die Jungs werden bei ihren Vätern ganz genau beobachten, wie wichtig ihnen diese Sache mit dem Glauben ist.

.: ...mit reinem Herzen

Nochmals zurück zu Jesus und seiner Aussage. Da finden wir eine Voraussetzung für das Sehen Gottes, nämlich ein reines Herz zu haben. Ich ahne, dass Christen beim Begriff rein und reines Herz ganz schnell an moralische Reinheit denken. Aber Jesus hat nirgends in den Seligpreisungen diesen moralisierenden Ton. Er sagt nicht, glücklich sind die, welche nie lügen oder stehlen oder sich betrinken oder sexuell ausschweifend leben. Auch hier geht es Jesus nicht primär um Moral sondern um Motive. Es geht primär nicht um die Taten, sondern um die Haltung unseres Herzens.

Als Brillenträger muss ich regelmässig meine Brille putzen und ich muss eingestehen, dass ich etwas faul bin in dieser Aufgabe. Ich habe es auch schon so lange nicht gemacht, bis Noemi mir sagen musste, dass es mal wieder nötig ist. Dann habe ich sie geputzt und danach alles wieder viel klarer gesehen. Vorher war da so ein Schleier über allem und plötzlich war er weg! Ähnlich ist es in unserem Leben. Unser Herz, unser Inneres ist die Brille durch die wir unser ganzes Leben betrachten und auch Gott sehen. Wenn diese Brille schmutzig ist, dann hat es Einfluss auf unser ganzes Leben und besonders auf unsere Fähigkeit, Gott zu sehen in unserem Leben.

Jesus wendet sich in den Seligpreisungen im Besonderen auch gegen die Pharisäer und religiösen Profis seiner Zeit. An anderer Stelle ist er sehr direkt. Er sagt zum Beispiel: **Euch Schriftgelehrten und Pharisäern wird es schlimm ergehen. Ihr Heuchler! Sorgfältig achtet ihr darauf, dass eure Tassen und Teller nach außen sauber sind, doch innerlich seid ihr durch und durch verdorben - voller Missgunst und Maßlosigkeit! 26 Ihr blinden Pharisäer! Wascht erst einmal die Tasse von innen aus; das Äußere wird dann von selbst sauber (Matthäus 23,25-26).** Diese Leute setzten alles daran, dass sie äusserlich und religiös alles richtig und gut machten. Die Fassade stimmte, aber in ihrem Herzen fehlte die Reinheit.

Auch wir können solche verunreinigten Herzen haben. Da kann zum Beispiel Bitterkeit sein, wenn wir anderen Menschen oder Gott Vorwürfe machen. Oder es kann Stolz sein, dass wir es allein schaffen und keinen Gott brauchen. Oder es kann Heuchelei sein, wenn wir zum Beispiel am Sonntag ganz anders reden als sonst im Alltag. Oder auch Masslosigkeit, wenn wir nie genug haben können. Oder Egoismus oder Neid usw. Alle diese Dinge sind wie so eine dreckige Brille. Sie beeinflussen unser ganzes Leben und hindern, dass wir Gott sehen können.

Darum heisst es in den Sprüchen: **Mehr als auf alles andere aber achte auf dein Herz, denn es bestimmt, wie du dein Leben führst (Sprüche 4,23)**. Man kann auch übersetzen: Denn aus dem Herz sprudelt das Leben. Wenn die Quelle verunreinigt ist, dann ist das ganze Leben von diesem Schmutz beeinflusst. Wenn in deinem Herzen Neid oder Bitterkeit oder Heuchelei oder Vorwürfe sind, dann wird sich das überall zeigen.

Im schlimmsten Fall werden wir blind für Gottes Wirken in unserem Leben. Wenn wir zu lange ein unreines Herz haben, werden wir im Endeffekt erblinden. Darum hat Gott einen radikalen Schritt gewählt. Er sagt bereits im alten Testament: **Und ich werde euch ein neues Herz geben und euch einen neuen Geist schenken. Ich werde das Herz aus Stein aus eurem Körper nehmen und euch ein Herz aus Fleisch geben (Hesekiel 36,26)**. Jesus möchte uns ein neues Herz schenken. Das ist dann nicht nur eine gereinigte Brille, sondern eine optimal eingestellte Brille, mit der wir wieder richtig sehen. Das passiert, wenn wir ihm unser Leben anvertrauen und der Heilige Geist unsere Herzen erfüllt. Er bewirkt, dass wir von innen heraus neue Menschen werden. Dann beginnt man Gottes Nähe und sein Wirken überall zu sehen: in kleinen Gebetserhörungen oder in den Erzählungen von Freunden usw.

Oftmals hilft es, etwas konkretes zu tun, um das eigene Herz zu reinigen. Du kannst nachher während dem Lobpreis solche dreckigen Flecken auf deiner Herzensbrille aufschreiben oder unnötiger „Grümpel“ loswerden, in dem du es auf einen Zettel schreibst und es ans Kreuz befestigst. Für zu Hause empfehle ich dir, mal in einer Konkordanz oder im Bibel-App den Begriff „Herz“ nachzuschlagen und die vielen Verse dazu zu lesen, um besser zu begreifen, was es bedeutet ein reines Herz zu haben.

.: Schluss

Alle Seligpreisungen kann man rund um die Passion von Jesus, also dem Höhepunkt seines Lebens hier auf der Welt wieder entdecken. Eine ganz faszinierende Szene lesen wir als Jesus gestorben ist am Kreuz: **Der Hauptmann der römischen Soldaten, der die Hinrichtung überwachte, sah, was geschehen war, lobte Gott und sagte: »Dieser Mann war wirklich unschuldig.« (Lukas 22,47)** Bei Matthäus lesen wir, dass sie sagten: **Es stimmt, das war wirklich der Sohn Gottes! (Matthäus 27,54)**. Diese Soldaten hatten wohl kaum ein moralisch gutes Leben geführt. Sie hatten viel Schlimmes getan und gesehen. Aber in diesem Moment ziehen sie die richtigen Schlüsse und sehen in diesem gekreuzigten Mann den Gerechten, den Sohn Gottes, Gott selbst.

Das etwas andere Glück - Ein reines Herz haben (Mat. 5,8; Apg 7,55-57; Spr. 4,23)

Wie sieht es in deinem Leben aus? Hast du Jesus schon einmal ganz konkret um ein neues Herz gebeten? Dann ist vielleicht heute der Moment für dich gekommen, diesen Schritt zu machen und Jesus in dein Leben einzuladen.

Wie sieht es mit deinem Herzen aus? Welche Flecken oder welcher „Grümpel“ ist da, der dir die Sicht auf Gott versperrt? Lasst uns jetzt gerade Gott um ein reines Herz beten und ihm dann im Lobpreis begegnen.

Amen.